

Schnörkellos mit viel Felskontakt

Klettersteig Sulzfluh

Der erste Klettersteig Graubündens entstand 2005 zuhinterst im Tal von St. Antönien durch die Südwand der Sulzfluh. Die alpine Route überzeugt durch viel Felskontakt, erfordert aber eine gute Kondition.

Serpentinen winden sich immer höher hinauf. Satte Wiesen leuchten kunterbunt – Bergfrühling, während unten die Hitze brütet. Es wird immer einsamer. Nur ein paar vereinzelte Berghöfe. Nach einer Strassenbiegung erkennt man dann plötzlich am Horizont eine Kalkfront. Gewaltig schön das Rätikon, wie der dolomitenähnliche Grenzkamm zwischen der Schweiz und Österreich heisst. Die Postautolinie endet im letzten Dorf im Tal, in St. Antönien – hinter

dem Mond links, so steht es im Prospekt. Viele Häuser sind halb ins Erdreich gebaut oder verfügen über einen Lawinschutzwall. Einen anstrengenden, einstündigen Marsch braucht es noch bis zum Partnunstafel, wo das gemütliche Berghaus «Sulzfluh» unter den mächtigen Wänden der Schijenflue bereits seit 1875 Wind und Wetter trotzt.

Links der Alpsiedlung lugt das Dolomitengebirge der Sulzfluh über giftgrünen Hügeln hervor. Seit Langem beliebt beim Wandervolk, das auf dem legendären Prättigauer Höhenweg diesen

Kalkstock besteigt oder umrundet, macht die Sulzfluh nun auch in der Ferratistengemeinde Schlagzeilen. Denn der Bergführerverein Sektion Davos-Prättigau stellte hier im Juni 2005 eine beeindruckend schöne Route fertig.

Felskontakt und Gänsehaut

Graubündens erster Klettersteig verzichtet auf aufgebauschte Action mit verrückten Konstruktionen oder auf reines

Auf dem Weg zum Klettersteig, der auf den Gipfel der Sulzfluh führt.



Fotos: Iris Kürschner



Da bei dieser Querung der Klettersteiggeher genügend natürliche Tritte findet, wird hier auf künstliche Hilfen für die Füße verzichtet.

**Der Klettersteig führt mitten
durch die Südwand der Sulzfluh.**



**Auch eine kleine
Seilbrücke enthält
der Klettersteig.**



Fotos: Iris Kürschner



Da es einigen Felskontakt gibt, empfiehlt es sich, auf dem Sulzfluhsteig Handschuhe zu tragen.

Leitersteigen. Hier stehen vor allem das Naturerlebnis und die Berührung mit dem Fels im Vordergrund. So wurde bei der Routenwahl vor allem auf den Einsatz natürlicher Tritte und Bänder Wert gelegt, was einen Klettersteig doch erst richtig spannend macht. Bereits beim Zustieg erwartet einen ein Test an Trittsicherheit und Kondition, die letzten schweisstreibenden Höhenmeter müssen in einem instabilen Schutthang bewältigt werden. Nach einer kurzen Leiter kommt man mit dem kompakten Fels in Tuchfühlung. Vertikale Passagen wechseln sich mit kurzen Querungen ab. Gänsehaut, je höher man steigt. Eine Fluchtmöglichkeit gibt es nicht. Gelbe Felsenprimeln leuchten den konzentrierten Gesichtern entgegen. Das Panorama weitet sich und kann vielleicht erst so richtig auf dem Gipfel genossen werden, wenn die Armmuskeln sich beruhigen und der Nervenkitzel sich legt. Von der Zimba, dem Matterhorn des Montafons, reicht der Blick über das Silvretta-massiv mit Piz Buin und Piz Linard zur Berninagruppe, schweift über den Piz Mitgel – der in der Zwischenzeit auch mit einem Klettersteig aufwartet – zur Sardonagruppe und gegen das Rheintal.

Grenzgänge

Der Rückweg gestaltet sich nicht weniger abwechslungsreich. Legendenumwoben sind die Pfade, über die einst Walser und Rätoromanen hinwegzogen, die später dann Schmuggler nutzten, um bei Nacht und Nebel begehrte Ware über den Grenzkamm von Montafon und Rätikon zu schaffen. Es ist anzunehmen, dass diese Gesellen keine Musse hatten, die besondere Geologie zu bewundern, die sich hier wie in einem offenen Buch präsentiert. Das Zusammen-treffen der verschiedenen Gesteine bringt nicht nur eine besondere Blumen-vielfalt hervor, sondern markiert auch den Übergang von den Ostalpen in die Westalpen.

Vom Gipfeldach der Sulzfluh wird auf österreichischen Boden gewechselt. Eilige können durch das steile Genschotobel am schnellsten zum Ausgangspunkt zurückkehren. Schöner und auch knieschonender ist der Panoramaweg zur Tilisunahütte, wo neue Kraft geschöpft werden kann. Ein Geschmackstest in einer anderen Esskultur ist immer

wieder bereichernd. Kaiserschmarrn, Apfelstrudel – solche Köstlichkeiten lassen sich nirgends besser als in Österreich genießen. Über das Tilisunafurggli geht es zurück auf heimischen Boden.

Ein Sprung in den kühlen Partnunsee bringt den Kreislauf wieder auf Trab. Man könnte sich auch für zwei Franken eines der zwei Ruderboote ausleihen und das stahlblaue, von himmelhohen Kalkwänden umrahmte Kleinod erkunden, falls die Armkraft noch reicht. Wenn nicht, bleibt noch die originelle Einrichtung der heissen Freiluft-Sprudelwanne auf der Terrasse des Berghauses «Sulzfluh». Entspannt lässt sich da im brodelnden Kessel über dem Holzfeuer in den Abend träumen.

Infos zum Klettersteig Sulzfluh

- **Charakter:** Spannende Kletterpartie mit viel Felsberührung durch die zentrale Südwand der Sulzfluh mit gran-

diosem Alpenblick und Tiefblicken, auch geologisch interessant.

- **Ausgangspunkt:** Partnunstafel (1770 m). Postauto nur bis St. Antönien, dann noch ca. 1 Std. zu Fuss.
- **Anforderungen:** KS4-C, Klettersteiglänge: 750 m, Höhenunterschied: 1047 m; anspruchsvoll vor allem durch Länge und alpinen Charakter. Wegen der schuttbeladenen Bänder ist neben einem Klettersteigset auch ein Helm unbedingt notwendig.
- **Gehzeiten:** 1½ Std. Zustieg, 2½ Std. Klettersteig, 1½ bis 2 Std. Rückweg, insgesamt 6 Std.
- **Zustieg:** Von Partnun links die Fahr-piste entlang bis zur Brücke. Dahinter Richtung Nordwesten auf einem Pfad hinauf zum Prättigauer Höhenweg, dann steil durch instabilen Schutt an den Wandfuss der Südostflanke. Einstieg (2360 m).



Fotos: Iris Kürschner

Der Klettersteig umfasst mehrere luftige Passagen im kompakten Fels.

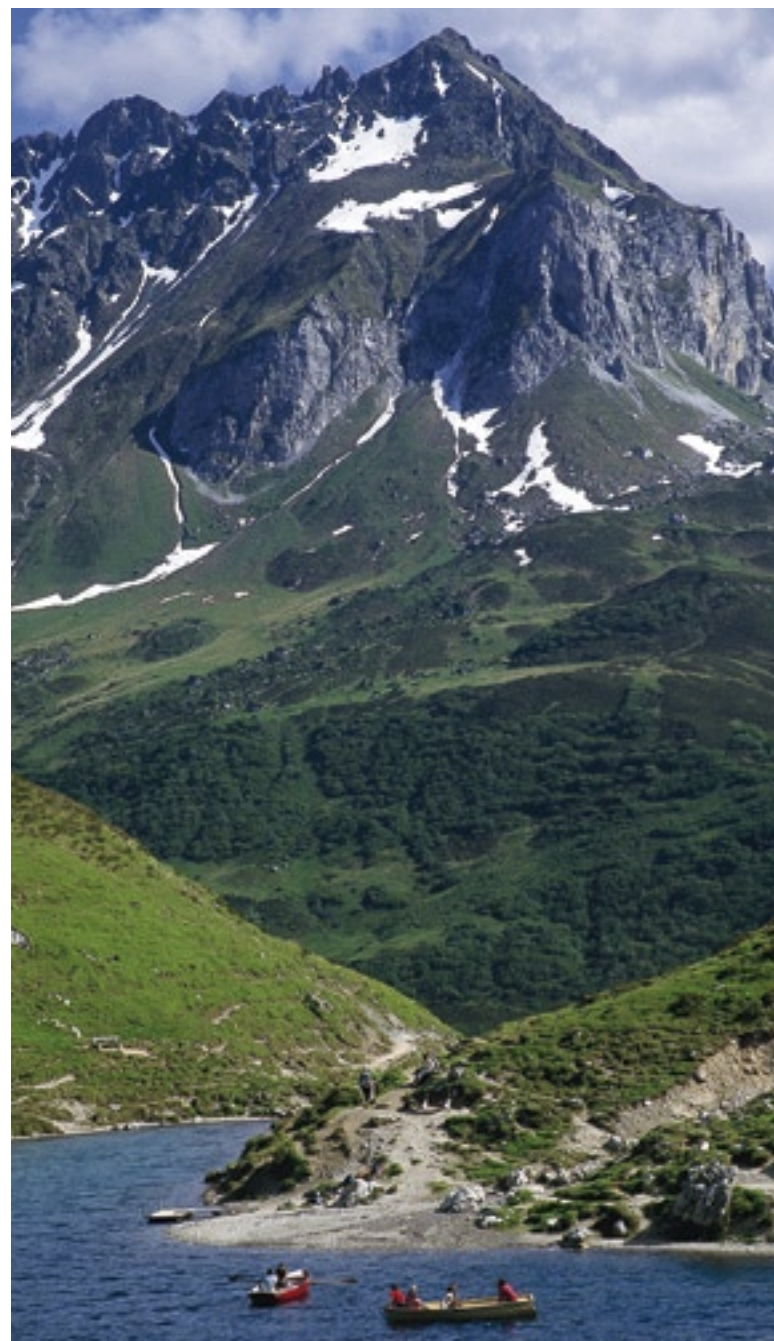


- **Route:** Den Auftakt macht eine kurze Leiter. Durch eine Verschneidung wird der Obelix-Quergang passiert. Die Route setzt sich in der Vertikalen fort. Über die Rampe und den Geissrücken erreicht man ein grosses Grasband, dass nach links gequert wird. Nun folgt der ausgesetztere Teil. Die luftige Panoramica-Querung sowie die Klagemauer mit einer leicht überhängenden Partie sind die Schlüsselstellen. Eine Seilbrücke sowie eine Leiterbrücke sorgen für weitere Abwechslung. Vom Ausstieg ist in 5 Minuten das Gipfelkreuz (2817 m) erreicht.
- **Rückweg:** Vom Gipfel nordseitig (bis in den Juli noch Altschneefelder) auf den Wanderweg, dann rechts durch das Gemschtobel auf weiss-rot-weiss markiertem Pfad steil durch Schutt abwärts Richtung Osten. Eine Steilstufe ist im unteren Bereich durch Ketten gesichert. Knieschonender ist der landschaftlich reizvolle Umweg über die Tilisunahütte, 1 Std. länger.
- **Beste Zeit:** Zugänglich von Mitte Juni bis Mitte Oktober. Aktuelle Infos unter St. Antönien Tourismus, Tel. 081 332 32 33, www.st-antoenien.ch. Karten: LK 1 : 25 000, Blatt 1157, Sulzfluh; 1 : 50 000, Blatt 238, Montafon. ▲
Iris Kürschner, Grenzach/D



In St. Antönien gibt es fast schon luxuriöse Möglichkeiten, um sich nach dem Klettersteig zu erholen.

Ruderidyll auf dem Partnunsee vor der Kulisse des Schollbergs.



Am Weg zur Sulzfluh liegt mitten in Alpweiden der Partnunstafel.

